Panorama

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **73 (2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Panorama

Personen

Der Bundesrat hat auf den 1. Januar 2001 folgende Beförderungen auf hohen Posten der Armee vorgenommen:

Brigadier
Alain Rickenbacher

Kommandant der Generalstabsschulen wird Kommandant des Feldarmeekorps 1 unter gleichzeitiger Beförderung zum Korpskommandanten. Brigadier Rickenbacher (1945) von Genf und Arth SZ studierte Mathematik und Physik an der Universität Genf. 1973 trat er ins Instruktionskorps der Infanterie ein. Militärisch befehligte Rickenbacher zwischen den Generalstabsdiensten das Füsilierbataillon 10 und das Infanterieregiment 3.

Div Christian Schlapbach

Kommandant der Felddivision 3 wird Stellvertretender Chef Heer. Div Schlapbach (1946) von Steffisburg BE beendete als gelernter Tiefbauzeichner 1971 sein Studium an der Ingenieurschule Burgdorf als Bauingenieur HTL. Diesen Beruf übte er bis zu seinem Eintritt (1978) ins Instruktionskorps der Mechanisierten und Leichten Truppen (MLT) aus. Im Truppendienst führte er im Wechsel mit Diensten als Generalstabsoffizier das Radfahrerbataillon 7 und von 1991 bis 1993 das Radfahrerregiment 4.

Oberst i Gst Rudolf Steiger

als Milizoffizier wird Kommandant der Militärischen Führungsschule unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier. Oberst i Gst Steiger (1946) von Herrliberg ZH schloss seine Studien an der Universität Zürich mit dem Doktorat in allgemeiner Geschichte und Pädagogik ab. In der Armee leistete er Dienste als Generalstabsoffizier und kommandierte das Panzerbataillon 14. Heute ist er Chef der Militärwissenschaftlichen Arbeitsgruppe des Chefs Heer.

Mit dem Dank des Bundesrats für die geleistete Arbeit treten am 1. Januar 2001 in den Ruhestand:

Korpskommandant Jean Abt (1938) von Bretzwil (BL) und Le Mont sur Lausanne (VD), Kommandant des Feldarmeekorps 1 seit dem 1. Januar 1992 und **Divisionär Hansruedi Ostertag** (1938) von Zürich und Amriswil (TG), Direktor der Militärischen Führungsschule seit dem 1. Januar 1994.

Weitere Beförderungen und Mutationen auf hohen Posten der Armee folgen im Lauf der nächsten Monate.

Die Armee XXI als Spielball der Interessen

Das Hick-Hack um die Armee XXI nimmt eigenartige Formen an. Je höhergestellt die Aktoren sind, desto nachhaltiger ist das Medienecho, welches die neuen Kontroversen auslösen. Möglicherweise kreisen auch gewisse Politiker nur noch um sich selbst; es gilt aber zu bedenken «wenn man das Volk vergisst, dann ruft es sich in Erinnerung» (Französischer Wirtschaftsminister an der WTO-Konferenz 1999 in Seattle, USA).

Von Oberst Roland Haudenschild

Armee 95: Eine Phantomarmee?

Eines steht heute fest: Die auf den 1. Januar 1995 beschlossene Armee 95 wird nicht verwirklicht werden können. Daran ist nicht nur ihre Kurzlebigkeit von acht Jahren (1995 bis 2002) schuld, sondern vielmehr personelle und finanzielle Engpässe. Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Armee 95 seit ihrer Schaffung jährlich «automatisch» um 10 000 Angehörige abnimmt. Die heutigen Optimierungsmassnahmen PROGRESS hinken nur dieser Entwicklung hinterher.

Ende 2000 zählt die Armee 95 (-) noch rund 340 000 Angehörige. Eigentlich war die Armee 95 eine Zweidrittel-Version der Armee 61, mit linearen Kürzungen bei Kompanien, Bataillonen, Regimentern, Brigaden und Stäben, aber nichts wesentlich Neues. Diese Fortschreibung alter Armeestrukturen in «schlankerer» Form rächt sich immer mehr. Die zum Teil gravierenden Mängel in Ausbildung, Beständen und Kadern beschäftigen die Fachleute seit über fünf Jahren und sind immer noch nicht gelöst, wenn sie überhaupt bis Ende 2002 noch gelöst werden können oder sollen.

Auffallend ist auch, dass mit der Verwirklichung der Armee 95 einige strukturelle Probleme weiterbestehen. Die Zahl der Waffengattungen in der Armee ist offenbar ein Tabu; sie wurde weder verkleinert noch neukonzipiert. Es gibt zum Beispiel kein Logistikkorps der Armee. Damit besteht auch die relativ grosse Zahl von 46 Rekrutenschulen (und Unteroffiziersschulen) weiter (früher waren es über 50 Rekrutenschulen). Nur bei den Offiziersschulen ist zum Teil mit Erfolg reduziert worden, zum Beispiel im Bereich der Logistik, wo es heute nur noch zwei grössere Logistik-Offiziersschulen und zwei kleinere waffengattungsspezifische Offiziersschulen gibt (Sanität- und Veterinärtruppen).

Eine grössere Armeereform zieht häufig auch eine Reform der Militärverwaltung nach sich; so entstand 1996 das umgestaltete EMD 95. Der Personalbestand verringerte sich von rund 20 000 (vor 1995) auf rund 12 000 (2000) Beschäftigte, wobei rund 5 000 Angestellte der Rüstungsbetriebe (heute RUAG) und der Landestopographie teilprivatisiert beziehungsweise ausgegliedert wurden; dabei wurde die eigentliche Militärverwaltung um rund 2800 Angestellte verkleinert.

Die Armee 95 konnte in den vergangenen fünf Jahren nicht verwirklicht werden und wird als Unvollendete in rund drei Jahren von der nächsten Armee abgelöst.

Armee XXI: Was will die Politik?

Das allgemeine Interesse hat sich bereits voll der neu zu schaffenden ab 1. Januar 2003 operationellen Armee XXI zugewandt. Da die Politik das Primat über das Militär hat, war und ist sie zuerst gefordert. Der politische Rahmen ist im Bericht über die Sicherheitspolitik der Schweiz (SIPOL B 2000) vom 7. Juni 1999 durch den Bundesrat abgesteckt worden.

Das Parlament hat mittlerweile den Sicherheitspolitischen Bericht positiv zur Kenntnis genommen. Die Grundaussage des Berichtes über die Sicherheitspolitik, das heisst die sicherheitspolitische Strategie heisst «Sicherheit durch Kooperation». Kooperation ist gefragt zwischen allen zivilen und militärischen Mitteln aber auch mit internationalen Sicherheitsorganisationen. Diese Ko-operationsstrategie beinhaltet die drei strategischen Aufgaben Friedensförderung, Existenzsicherung und Verteidigung.

Diese Aufgaben sollen unter Beibehaltung von bewährten Traditionen wie der Neutralität, des Milizsystems und der allgemeinen Dienstpflicht gelöst werden. Die Traditionen sollen aber den heutigen und absehbaren Sicherheitsbedürfnissen dienen, jedoch wenn nötig angepasst werden. So soll der neutralitätsrechtliche Spielraum voll genutzt werden, das gesamte zivile und militärische Sicherheitsinstrumentarium überprüft und neuen Bedürfnissen angepasst werden. Das Milizsystem der Armee soll grundsätzlich beibehalten werden, eine Teilprofessionalisierung wird aber nicht ausgeschlossen.

Allgemeine Grundsätze wirbeln in der Sicherheitspolitik noch nicht unbedingt viel Staub auf,

fast jedermann kann ihnen zustimmen. Doch je konkreter die Überlegungen werden beziehungsweise die Informationen von amtlicher Seite zum Teil über Umwege an die Öffentlichkeit durchsickern, desto heftiger wird die Diskussion, welche zuweilen in langanhaltende Stellungskriege zwischen Meinungsgegnern ausartet. Zur Zeit ist dieser Prozess voll entflammt, nicht zuletzt durch provokative Medien aber auch durch eine ungeschickte Information der Öffentlichkeit Seitens des Bundesrates und der Verwaltung.

Die Politiker sind verunsichert; die Initiativen- und Referendumsdemokratie trägt das ihre dazu bei. Von der Politik werden früher oder später (lieber früher) politische Leitlinien zum Armeeleitbild der Armee XXI erwartet.

Armee XXI: Jeder gegen jeden?

Es mag erstaunen, dass um die Armee XXI ein Kampf jeder gegen jeden entbrannt sein soll! Die Armee XXI wird jedoch seit geraumer Zeit von amtlicher Seite vorangetrieben und «volksnah» zu propagieren versucht. Damit wurde unter anderem seit Anfang Jahr eine engagierte Armeediskussion ausgelöst. Bei der grossen Zahl von «militärischen Fachexperten» in unserem Land kein Wunder, dass eine solche Diskussion zum Teil ausartet und vor keiner Schranke Halt macht. Das Spektrum der Aktoren und Themen ist weit gesteckt. Auf der einen Seite halten die Traditionalisten die Stellung, in der Hoffnung, eine möglichst bestandesmässig grosse Armee ins 21. Jahrhundert retten zu können. Die Neutralität soll in integraler Form beibehalten werden. Die Armee soll schwergewichtig für die Verteidigung des Landes eingesetzt werden. Existenzsicherung ist Aufgabe der Zivilen und Friedensförderung im Ausland das Einsatzgebiet der Hilfswerke beziehungsweise nicht gouvernementaler Organisationen.

Demgegenüber wollen die Internationalisten auf der andern Seite eine bestandesmässig eher kleinere aber (luft-) bewegliche Armee verwirklichen. Die Neutralität soll rechtlich voll ausgeschöpft, wenn nicht sogar pervertiert werden.

Das Milizprinzip wird in der heutigen Zeit als überholt angesehen, die Schaffung einer Berufsarmee befürwortet. Die Armee soll auf den Baustellen der Friedensförderung im Ausland eingesetzt werden. Existenzsicherung soll die Armee in Zusammenarbeit mit Zivilen betreiben und die Verteidigung des Landes, da zuzeit nicht sehr wahrscheinlich, wird zur Nebensache.

Wer sich zwischen den extremen Positionen bewegt, man könnte ihn abgeklärten Realisten bezeichnen, versucht ein «Mix» der Ideen der Traditionalisten und Internationalisten herzustellen. Bewährtes soll beibehalten, überholtes geändert werden. Doch der Streitpunkte sind genug:

- Soll die allgemeine Wehrpflicht reduziert oder abgeschafft werden?
- Ist das Milizprinzip noch zweckmässig?
- Wie weit soll eine Teilprofessionalisierung getrieben werden?
- Wie viele Durchdiener erträgt die Milizarmee?
- Ist die militärische Kaderausbildung noch attraktiv?
- Ist die Besetzung von höheren Funktionen in der Armee mit Milizkader noch möglich und sinnvoll?
- Müssen die Rekrutenschulen verlängert und die Zahl der Wiederholungskurse verkürzt werden?
- Bei welcher Altersgrenze soll die Dienstpflicht in der Armee aufhören?

Diese Fragenauswahl ist unvollständig und nicht repräsentativ.

Was in der heutigen Armeediskussion auffällt, ist das bisher überwiegende Engagement der Militärverwaltung für die neue Armee XXI. Natürlich wurde die Miliz zum Teil von der Projekt-

Bundespräsident Adolf Ogi in der A-LOG-Gastkolumne

Ausserdienstliche Ausbildung in der Armee XXI

Ihr Schreiben vom 29. März habe ich erhalten. Wenn man den beigelegten Artikel liest, dann hat man tatsächlich den Eindruck, als ob es in der Armee XXI keine ausserdienstliche Ausbildung oder ausserdienstliche Tätigkeiten mehr gäbe. Es hat seine Tücken, wenn man sich nur auf die verkürzte Medienversion eines Vortrages stützt.

An der Delegiertenversammlung des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes war der neue Kommandant der Felddivision 8, Divisionär Eugen Hofmeister, als Referent für die Belange der Armee XXI eingeladen. Divisionär Hofmeister hat in Umrissen über die Armee XXI gesprochen (deren Leitbild noch nicht vorliegt), und er hat wunschgemäss zu den ausserdienstlichen Tätigkeiten Stellung genommen.

Divisionär Hofmeister hat auf die heutige Problematik der Anzahl Sektionen im Kantonalverband, auf die Mitgliederzahlen und die Alterstrukturen (eingeteilte/nicht eingeteilte Armeeangehörige) hingewiesen. Er hat auch aufgezeichnet, dass es schwierig sein wird, ohne grössere Anpassungen in einer neuen Armee zu bestehen.

An der selben Delegiertenversammlung hat Korpskommandant Beat Fischer, Ehrenmitglied des Verbandes, vier mögliche Gebiete künftiger ausserdienstlicher Tätigkeiten vorgestellt:

- Ausbildung an persönlichen Waffen
- Militärsport
- Information und
- Kameradschaft über Generationen.

Persönlich bin ich der Auffassung, dass die ausserdienstlichen Verbände einen wichtigen Platz in der neuen Armee einnehmen können. Wir haben eine Milizarmee, und die Armee XXI wird eine Milizarmee bleiben. Sicher wird man über gewisse Tätigkeiten und Ausbildungssequenzen nachdenken und Anpassungen vornehmen müssen. Der Chef der ausserdienstlichen Ausbildung und Militärsport, Oberst i Gst J.-J. Joss, arbeitet zur Zeit an der Vision der ausserdienstlichen Ausbildung der Armee XXI. Er hat bereits mit den Verantwortlichen der Landeskonferenz der Militärischen Dachverbände gesprochen.

Sobald erste Ergebnisse vorliegen, werden Sie und die verschiedenen Militärverbände in die Mitarbeit einbezogen. Auch hier wird der Milizgedanke voll zum Tragen kommen.

Mit freundlichen Grüssen

organisation Armee XXI begrüsst, aber eine Diskussion auf breiter Ebene hat bis vor kurzem in der Öffentlichkeit noch nicht stattgefunden obschon die Mehrheit der Bürger, zumindest als Steuerzahler, vom neuen Armeeprojekt betroffen ist.

Wie skandierten die Bürger von Leipzig am Ende des Kalten Krieges in ihrer wöchentlichen Demonstration auf der Strasse? Ihr Ausruf lautete «das Volk sind wir!» Auf die Schweizer Armee angewandt, erhält die Feststellung eines ehemaligen, bekannten baselstädtischen und armeekritischen SP-Nationalrates erneute Aktualität, der betonte, «eine Schweiz ohne Armee könne er sich nicht vorstellen, eine Schweiz ohne Eidgenössisches Militärdepartement dagegen schon».

Armee XXI: Wie soll sie aussehen?

Die Armee 95 besteht international gesehen zum Teil aus überalterten Strukturen. Ein Reformbedarf im Bereich der Organisation ist unbestreitbar. Bezüglich der Verbände wird eine (auch international angewandte) Brigadisierung mit entsprechend unterstellten Bataillonen unumgänglich sein. Die vorhandenen und zum Teil schwerfälligen Divisionen und Regimenter werden umgewandelt und aufgelöst werden müssen. Selbst die Panzerbrigaden können hinterfragt werden, da sie im Gebiet der Alpen und des Juras praktisch nicht und im überbauten und coupierten Gelände des Mittellandes nur beschränkt eingesetzt werden können. Ist ein Ersatz der Panzerbrigaden durch Mechanisierte Brigaden die anzustrebende Lösung?

Neuste Äusserungen erwähnen für die künftige Armee sechs bis acht Kampfbrigaden plus die (redimensionierte) Luftwaffe. Zur Erinnerung: Die Armee 95 besitzt noch neun Divisionen und acht Kampfbrigaden (fünf Panzer- und drei Festungsbrigaden).

Auch die territoriale Einteilung der Schweiz und damit die Anzahl der Armeekorps und der Territorialdivisionen/brigaden ist ein Diskussionspunkt. Damit verbunden ist des Problem der Territorialinfanterie, deren Stellung nicht geklärt ist, sowie die Neuorganisation beziehungsweise die Neuunterstellung der logistischen Verbände. Soll die Logistik bleiben wo sie heute ist (in den Territorialdivisionen/brigaden) oder soll sie neu direkt den Armeekorps oder gar der Armee unterstellt werden?

Bei den Waffengattungen ist eine Neuorganisation überfällig. Es ist nicht einzusehen, warum sich noch heute in der Armee 95 fünf Waffengattungen (Dienste) mit der Versorgung beschäftigen; die Zusammenfassung zu einem Logistikkorps wäre einer neuen Armee angemessen.

Voll entbrannt ist in letzter Zeit die Bestandesfrage. Welchen Bestand soll die Armee XXI haben? Die Bestandesmaximalisten würden einen Armeebestand von über 200 000 Angehörigen vertreten, was praktisch niemand mehr für sinnvoll und möglich hält.

Den Bestandesminimalisten schwebt ein Armeebestand von unter 100 000 Angehörigen vor; dies sind die Berufsarmeebefürworter.

- Die Variante des Chefs des Eidgenössischen Departementes für Verteidigung, Bevölkerungschutz und Sport (VBS) lautet: Aktive Armee 120 000, Reserve 80 000, Total 200 000 Angehörige.
- Die Variante des Chefs des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes (EVD) lautet: Aktive Armee (und Total?) 120 000 Angehörige.
- Die Variante der Projektleitung Armee XXI lautet: Aktive Armee 95000, Reserve 105000, Total 200 000 Angehörige.

Damit ist, jedenfalls bei zwei Varianten, die Halbierung der ursprünglichen Armee 95 praktisch beschlossene Sache. Ein gewisser Streit hat sich am Zahlenverhältnis zwischen der Aktiven Armee und den Reservisten entzündet; fast ein Nebenkriegsschauplatz angesichts wichtigerer hängiger Probleme.

Armee XXI: Die ungelösten Probleme

Die Rolle der Kantone in der neuen Armee ist keineswegs klar; werden sie im Militärwesen ausgeschaltet, zu Befehlsempfängern degradiert oder behalten sie eigenständige Kompetenzen.

Die Rolle der Wirtschaft als Kaderlieferant für die Armee (Wirtschaft und Armee wollen die gleichen und besten Leute; wer erhält die erste und wer nur die zweite Garnitur) ist keineswegs klar und selbstverständlich.

Die Gewichtung der Armeeaufträge und damit der notwendigen Armeestruktur ist umstritten (Rolle der Kampf-, Unterstützungs- und Logistiktruppen in der Armee).

Einsätze zur Existenzsicherung ohne vorliegende und ausgewiesene zivile Notlagen werden zunehmend kritisiert, unter anderem die Funktion der Armee bei Sportveranstaltungen, Aufräumarbeiten und Bewachungsaufgaben.

Die Rolle der Ausbildung ist nicht abgesteckt, weder bezüglich Quantität noch Qualität. Die Möglichkeiten zur Zivilisierung von Armeeaufgaben sind noch nicht ausgelotet, es sind noch Doppelspurigkeiten vorhanden und Rationalisierungen möglich.

Die Beförderungspraxis visiert eine Verjüngung der Kader an (insbesondere Offiziere); mit der Möglichkeit mit 30 Jahren Oberst zu werden und mit 35 Jahren den Dienst zu quittieren ist die Kaderfrage nicht gelöst. Es fragt sich weiter, ob Milizkader als höhere Stabsoffiziere überhaupt noch erwünscht sind? Ein weiteres Problem ist die noch heute übliche Automatik bei der Beförderung von Instruktionsoffizieren, die in ausländischen Armeen längst nicht mehr vorhanden ist.

Die Finanzierungsfrage, entscheidend für die neue Armee XXI, ist nicht geregelt. Von Regierungsseite wird behauptet, die neue Armee werde höchst-

Armeereform aus der Sicht der Presse

«Genüsslich kommentiert die Linke den Streit um die neue Armee: ‹Die Bürgerlichen haben den Einstieg in eine zukunftsgerichtete Sicherheitspolitik verschlafen.› Als Ausweg wird die im November zur Abstimmung gelangende Halbierungsinitiative angepriesen.»
DER BUND, 10. Mai 2000

«Kurz und ungut: An der temporären Berufstruppe, welche die SP fordert, dürfen jene Schreibstubenstrategen der ETH am meisten Freude haben, welche die Schweizer Armee rasch professionalisieren und der Nato unterstellen möchten. Und SP-Strategen wie Barbara Haering oder Peter Hug, die neuerdings in der Partei sicherheitspolitisch das grosse Wort führen, merken es nicht einmal. Sie sind inzwischen allerdings durch Aufträge aus dem Departement Ogi und Mitarbeit in Studienkommissionen systematisch eingebunden und eingewickelt worden. Naive SP militar!»
Niklaus Ramseier, BASLER ZEITUNG, 10. Mai 2000

«Der Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft hält eine grundlegende Armeereform für unabdingbar. Die Armee XXI müsse im Innern wie gegen aussen kooperationsfähig sein. Dass der Bestand stark reduziert und gleichzeitig ein Technologiesprung vollzogen werden muss, stehe fest. Die Armee werde aber keinesfalls billiger.»
NEUE ZÜRCHER ZEITUNG, 13./14. Mai 2000

«Wann endlich beginnt in diesem Land eine offene, rechtliche Diskussion über Beibehaltung oder Preisgabe der Neutralität, über Miliz- oder Berufsheer?»
SCHWEIZERZEIT, 5. Mai 2000

wahrscheinlich mehr, unter Umständen gleichviel kosten, im Verhältnis mit der heutigen Armee 95. Als Grund für die Mehrkosten müssen die teurere Technologie einer künftigen Armee und allenfalls mehr hochbezahlte Berufssoldaten herhalten.

Es gibt aber auch Stimmen aus der Regierung und vor allem aus dem Volk, die eine billigere, weil kleinere Armee XXI fordern. Wird die Vorgabe einer kleineren Armee XXI konsequent zu Ende gedacht, muss auch eine wesentlich kleinere Militärverwaltung für die neue Armee genügen, womit ein Sparpotenzial aufgezeigt ist.

Die Armee XXI: Phönix aus der Asche

Die Armee XXI muss ein neuer Wurf sein und keine reduzierte Fortschreibung der Armee 95, welche unvollendet bleiben wird. Die Armee XXI kann nicht gegen den Willen des Volkes beziehungsweise der Miliz eingeführt werden; deshalb werden Volk und Miliz ein gewichtiges Wort mitreden und gehört werden müssen. Die Armee XXI ist viel zu wichtig, dass sie allein dem VBS überlassen werden kann.

Rüstungschef Toni J. Wicki (rechts) und Generalstabschef Hans-Ulrich Scherrer haben in Thun die Ausgewogenheit des diesjährigen Rüstungsprogramms bekräftigt. Fotos: Meinrad A. Schuler

Ja zum neuen Schützenpanzer

Von Meinrad A. Schuler

Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates beantragt mit sieben zu einer Stimme Zustimmung zum umstrittenen Kauf von 186 schwedischen Schützenpanzern des Typs CV-9030 für 990 Millionen Franken. Das Modell der Firma Hägglunds soll den M-113 ablösen, mit dem Schweizer Armeeangehörige seit vier Jahrzehnten manövrieren. Wie Rüstungschef Toni J. Wicki und Generalstabschef Hans-Ulrich Scherrer bei der Präsentation des Rüstungsprogramms in Thun bekräftigten, seien Zweifel an der Tauglichkeit der 186 Schützenpanzer unangebracht. Der Kauf im Sinne kontinuierlicher Investitionen sei auch im Übergang zur Armee XXI unerlässlich.

Gemäss Generalstabschef Scherrer wird die Armee XXI voraussichtlich noch über zwei Panzerbrigaden verfügen, verglichen mit bisher fünf. Mit der ersten Tranche von 186 neuen Schützenpanzern könne vorerst eine Panzerbrigade mit 142 Schützenpanzern ausgerüstet werden. Die restlichen 44 Panzer würden für die Ausrüstung eines weiteren Bataillons verwendet und dienten zur Ausbildung.

Im Weitern sind im Rüstungsprogramm 2000 120 Fahrzeuge für Schiesskommandanten der Artillerie und der Panzerminenwerfer (166 Millionen) sowie zwölf leichte Minenräumsysteme (22 Millionen) vorgesehen; total 1,178 Milliarden Franken.

Die Beschaffung zweier militärischer Transportflugzeuge wurde ins Rüstungsprogramm 2001 verschoben, da die Typenwahl noch nicht abgeschlossen werden konnte.

Lösungen für arbeitslose Soldaten

b./-r. Schon mehrfach beschäftigte sich Armee-Logistik mit dem unhaltbaren Zustand, wonach Wehrmänner ohne Arbeit nicht als vermittlungsfähig gelten und somit keinen Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung haben. Nun ist auch die Wirtschaftskommission (WAK) des Nationalrats gleicher Meinung und fordert den Bundesrat auf, zusammen mit der Ende Jahr erwarteten Revision der Arbeitslosenversicherung eine Lösung vorzuschlagen. Neben einer Änderung der ALV oder der EO kämen auch organisatorische Massnahmen wie ein nahtloser Übergang von der RS zur Unteroffiziersschule in Frage.

Offiziere für höhere Militärbudgets

-r. Mit einem «Positionspapier des Zentralvorstandes zur Armee XXI» unterstützt die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) die Vorstellungen von Bundespräsident Adolf Ogi zur Armee XXI in fast allen strittigen Punkten. So schlägt die SOG die Bildung eines aktiven Teils der Armee und einer Reserve vor. Die allgemeine Militärdienstpflicht gemäss Bundesverfassung soll beibehalten werden. Die Militärdiensttauglichen sollten ihren Dienst weiterhin «in der Armee leisten» und die Nichttauglichkeit «direkt in den Bevölkerungsschutz» eingeteilt werden. Weiter verlangt das 15 Seiten starke Papier: «Die Armee ist grundsätzlich nach dem Milizprinzip zu organisieren». Auch Truppenkörper in Kompanie- oder Bataillonsstärke sollten weiterhin durch Milizkommandanten geführt werden und Kaderlehrgänge dürfen nicht zu Milizhürden ausgebaut werden. Ebenfalls stimmen die Milizoffiziere einer Verlängerung der Rekrutenschulen auf 20 bis 24 Wochen zu: «Die zusätzlichen Wochen wollen auf Kosten der Wiederholungskurse gehen, was die Anzahl WK im Interesse der dienstpflichtigen Arbeitnehmer und Studenten, aber auch der Hochschulen und Arbeitgeber reduziert.» Zudem möchte auch die SOG die WK wieder jedes Jahr durchführen, so dass die Milizsoldaten ihre Dienstpflicht noch vor dem 30. Jahr geleistet hätten und dann nur noch in die Reserve eingeteilt würden. Im Weitern verlangt die SOG eine substanzielle Erhöhung künftiger Militärbudgets. Eine Bestandesverminderung ohne gleichzeitigen Technologiesprung dürfe nicht in Kauf genommen werden.

Der CV-9030 in voller Fahrt über ein Hindernis, bei dem vergleichsweise der heute veraltete Schützenpanzer 63/89 als schwächstes Glied in der Kette der Panzerbrigade passen musste.

RUAG SUISSE: 1999 zufriedenstellend, 2000 auf Kurs

Erstes Geschäftsjahr des Rüstungs- und Industriekonzerns.

VON OBERST HEINRICH WIRZ

Die RUAG SUISSE hat ihr erstes Geschäftsjahr als Aktiengesellschaft nach privatem Recht «zufriedenstellend abgeschlossen», wie im Geschäftsbericht 1999 zu lesen ist. Toni J. Wicki, Delegierter des Verwaltungsrates der RUAG SUISSE, erläuterte an der Bilanzpressekonferenz vom 10. Mai 2000 das wirtschaftliche Ergebnis 1999, den Geschäftsverlauf im ersten Quartal 2000 und die neue Konzernstrategie. Peter Schneuwly, diplomierter Elektroingenieur ETH, hat am 1. April 2000 die Nachfolge von Dr. Werner Glanzmann als Leiter der SF Schweizerische Unternehmung für Flugzeuge und Systeme AG in Emmen übernommen.

RUAG SUISSE: Kennzahlen und Strategie

Die Schweizerische Eidgenossenschaft ist Eigentümerin des Rüstungs- und Industriekonzerns RUAG SUISSE. Sie setzt sich im Wesentlichen zusammen aus der Holdinggesellschaft RUAG Schweiz AG sowie den Tochtergesellschaften SE Schweizerische Elektronikunternehmung AG (Bern), SF Schweizerische Unternehmung für Flugzeuge und Systeme AG (Emmen), SM Schweizerische Munitionsunternehmung AG (Thun) und SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme AG (Thun). Der Personalbestand betrug 1999 insgesamt rund 3800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wovon zehn Prozent Lehrlinge.

VERWALTUNGSRAT

Der Verwaltungsrat der RUAG SUISSE setzt sich zusammen aus Dr. Walter Bürgi (Präsident), Toni J. Wicki, dipl. Ing. ETH (Delegierter), Philippe Burggisser, lic. rer. pol., Dr. Ulrich Gygi, Dr. Hanspeter Käser, KKdt Hans-Ulrich Scherrer, Roland Zimmerli, lic. oec. publ.

Der im Geschäftsjahr 1999 erzielte konsolidierte Nettoumsatz beläuft sich auf 962 Millionen Franken einschliesslich Bestandesveränderungen und übrige Betriebserträge. Im Vergleich zum Vorjahr 1998 ist der Umsatz um 4,1 Prozent zurückgegangen. Grund dafür ist der sinkende Bestellungseingang des Hauptkunden, der Schweizer Armee. Der grösste Teil der Aufträge besteht mit 86 Prozent nach wie vor aus Produkten und Dienstleistungen für das Verteidigungsdepartement (VBS). 55 Millionen Franken wurden für Ersatz, Erneuerung und Erweiterung investiert. Das Ergebnis der Konzernrechnung beträgt 42 Millionen Franken.

Ende 1999 lag der Auftragsbestand bei etwa 80 Prozent eines Jahresumsatzes. Das heisse kurzfristig befriedigend, steht im Jahresbericht der RUAG SUISSE. Die Armee XXI werde sich jedoch durch starke Umsatzeinbussen auswirken, die kaum vollständig mit zivilen Aufträgen ausgeglichen werden könnten.

Mittelfristig werde sich insbesondere die Lage im Geschäftsbereich Munition verschärfen und der Personalabbau sei deshalb noch nicht abgeschlossen. Die RUAG SUISSE werde als Swiss Defense and Technology Group auch in Zukunft fest in der Wehrtechnik verankert bleiben. Sie werde in erster Linie der Schweizer Armee Produkte und Dienstleistungen anbieten. Darüber hinaus habe sie die klare Absicht ihre Position in der europäischen Rüstungsindustrie zu verstärken.

SE: Ausbildungshilfen und neue Armeebrille

Die SE Schweizerische Elektronikunternehmung AG erbringt Leistungen in den Bereichen Führung, Kommunikation und Informatik sowie Simulation und Ausbildung. Die Schiessausbildungs-Anlage für die Panzerhaubitze (SAPH 88) wurde der Schweizer Armee übergeben. Gebaut wird der Prototyp eines

120 Millimeter «Compact Tank Gun» (CTG) für 25-Tonnen-Kampfschützenpanzer (hier aufgebaut auf Fahrgestell «CV 90» von Hägglunds, Schweden): eine Neuentwicklung der SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme, Thun. Foto: RUAG SUISSE

kampfwertgesteigerten Panzerhaubitzen-Simulators. Die von der SE entwickelte neue Armeebrille wird in der Schweizer Armee eingeführt. Für den Vertrieb im Privatmarkt wurde ein Lizenzvertrag abgeschlossen. Dieser ermöglicht, die Brille über den Optiker-Fachhandel in über 30 Ländern zu verkaufen.

SW: Sturmgewehr, Panzerhaubitze und Leopard 2 A7

Nach zwölf Jahren Produktion des Sturmgewehres wurde Ende 1999 die letzte Serie ausgeliefert. Schwerpunkte in der Montage waren die Kampfwertsteigerung der Panzerhaubitze M 109, der Einbau von BISON-Geschützen in Festungen sowie der Einbau des Funkgerätes SE 235 in Ketten- und Radfahrzeugen. Die SW hat weltweit als erste eine 120 Millimeter «Compact Tank Gun» (CTG) für 25 Tonnen-Kampfschützenpanzer entwickelt. «Das Waffensystem zeichnet sich durch eine hohe Erstschuss-Treffererwartung aus.» Das Geschütz beanspruche nicht mehr Raum als 105 Millimeter-Kanonen, schreibt die SW. Unter der Bezeichnung «Leopard 2 A7» wird derzeit ein Werterhaltungsprogramm bestimmt, das auf einem neuen militärischen Pflichtenheft beruht. Verantwortlich dafür zeichnet ein durch Krauss Maffei Wegmann (KMW) und SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme gebildetes Konsortium.

INFO-THEK

RUAG SUISSE, Stauffacherstrasse 65, CH-3000 Bern 22
Telefon 031 323 70 11
Telefax 031 323 70 12

BEFÖRDERUNGEN

Weitere Beförderungen im Offizierskorps mit Wirkung ab 1. Januar 2000.

Sanitätstruppen

Zum Oberstleutnant: Mattheus Vischer, Detligen BE. – **Zum Major:** Dominique Desalmand, Lugnorre FR; Konstantin Vogt, Muri BE. – **Zum Hauptmann:** Claudio Crippa, Lugano TI; Christoph Felix, Feuerthalen ZH; Cirus Schahab, Winterthur ZH.

Versorgungstruppen

Zum Major: Kurt Amstad, Stein AG. **Zum Hauptmann:** Urs Imhof, Welschenrohr SO; Richard Majeux, Marly FR.

Rettungstruppen

Zum Major: Daniel Kuhn, Visp VS; Robert Tischhauser, Gams SG. – **Zum Hauptmann:** Niklaus Hofmann, Luzern.

Materialtruppen

Zum Major: Rudolf Wipf, Fahrwangen AG.

Transporttruppen

Zum Oberstleutnant: Beat Flückiger, Affoltern i.E. BE. – **Zum Hauptmann:** Hans Peter De Caprio, Schaffhausen.

Generalstab

Zum Oberst: Bruno Letsch, Steffisburg BE; Peter Wanner, Herrenschwanden BE. – **Zum Oberstleutnant:** Jörg Baumann, Lostorf SO; Hans Schatzmann, Solothurn.

Armeestab

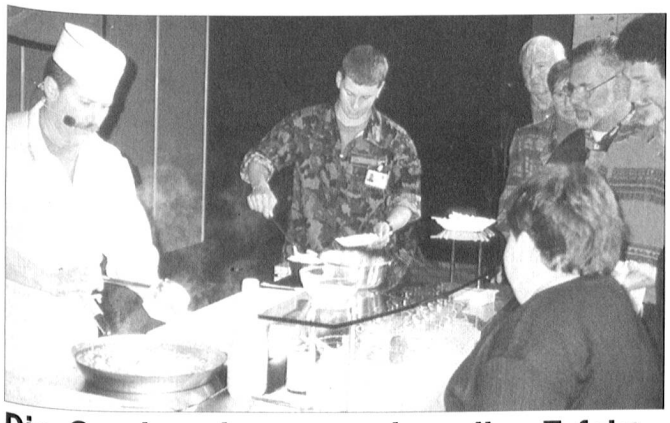
Zum Oberst: George Dätwyler, Glattfelden ZH; Marc Fuhrer, Bern. – **Zum Hauptmann:** Emanuel Schenk, Heitenried FR.

Personalreserve

Zum Oberstleutnant: Jörg Knellwolf, Bürglen TG; Elisabeth Maurer, Thun BE; Virgile Woringer, Lausanne VD. – **Zum Major:** Matthias Grieder, Zürich; Christian Isler, St. Gallen; Thomas Naef, Remetschwil AG. – **Zum Hauptmann:** Christoph Lüscher, Lostorf SO; Benno Ruggli, Basel.

«Putschfonds»

nlz. Gegner von Adolf Hitler haben im Zweiten Weltkrieg einen millionenschweren «Putschfonds» in der Schweiz geäufnet. Das geht aus Akten des Bundesarchivs hervor. Das Geld wurde von einer Verschwörergruppe um den deutschen Abwehrchef Wilhelm Canaris in die Schweiz geschafft. Das Schweizerische Bundesarchiv bewirbt sich zudem für den Kauf der kürzlich bekannt gewordenen Canaris-Akten.



Die Sonderschau war ein voller Erfolg

-r. Die Sonderschau der Armee an der MUBA in Basel war ein voller Erfolg. Das zahlreich aufmarschierte Publikum zeigte grosses Interesse. Reger Betrieb herrschte jederzeit beim Stand der UOS für Küchenchefs in Thun, wo nebst Pot-au-feu, Chicken sweet & sour oder Geschnetzeltem Schweinefleisch nach Berner Art und so weiter gewählt werden konnte. Kurzum: Der Inspektor BALOG Div Jean-Jacques Chevalley bringt es auf einen Punkt: «Besonders stolz bin ich persönlich auf den eindrücklichen Beitrag, den die Logistiktruppen bei der Vorbereitung, der Gestaltung und der Präsentation dieser Armeeschau geleistet haben.»

Foto: Michel-Remo Lussana

Littau: Rund 150 Feldpöstler im Einsatz

nlz/-r. Anfang Mai fanden im luzernischen Littau die Wettkämpfe (Standschiessen, Wurfkörper-Zielkampf und Patrouillenlauf) sowie die 60. Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Feldpost-Unteroffiziere statt. Von den 866 Mitglieder waren rund 150 anwesend. Feldpostdirektor Oberst Bernard Beyeler war vom Einsatzwillen und dem Leistungsausweis seiner Leute begeistert. Jedoch werde das Projekt Armee XXI auch an der Feldpost nicht spurlos vorbeigehen. Er sprach unter anderem die Abschaffung sämtlicher Postpauschalen auf Ende Jahr an.

Zur Frage der Feldpost-Porti konnte der Chef Briefpost Ernst Moser die Anwesenden beruhigen. Das VBS trage auch künftig sämtliche Kosten des Feldpostdienstes. Die Zivilpost betrachte die Feldpost als Schlüsselkunden und biete entsprechende Konditionen. Moser erinnerte an die Probleme, welche die Post zu überwinden habe.

Die Tücken der Paketsortierung, die während einiger Zeit für Wirbel gesorgt hätten, habe man mittlerweile in den Griff bekommen. Die Kosten der Briefzustellung stünden nach wie vor nicht in Einklang mit den Erträgen. Die vorgesehenen Preisanpassungen seien jedoch von den zuständigen Behörden noch nicht bewilligt.

Sämtliche Geschäfte der Generalversammlung wurden diskussionslos genehmigt. Die nächste Tagung findet in Ennenda im Kanton Glarus statt.

Schwyz: Beförderungsfeier der Log OS 3

RH/-r. Zu einem Grossaufmarsch kam es am Freitag 5. Mai im Kongresszentrum MythenForum in Schwyz als Kdt iV Log OS 3 Oberst Josef Hofer (Rttg Trp) eine Aspirantin und 61 Aspiranten zu Offizieren beförderte (40 Mot Of, 9 Rttg Trp, 13 San Trp). Die Ansprache hielt der scheidende Schwyzer Militär- und Polizeidirektor Oskar Kälin. Begrüsst werden konnten nebst höheren Stabs-Offizieren auch Divisionär Jean-Jacques Chevalley, Inspektor BALOG, Divisionär Hans-Ruedi Thalmann, USC Log, sowie Divisionär Hugo Christen, Kdt Ter Div 9.

42 AdA absolvierten die Log OS 1

Von Meinrad A. Schuler

«Mensch sein heisst Verantwortung tragen». Diese Worte von Antoine de St-Exupéry liess der Kommandant der Logistik-Offiziersschule 1/2000 Oberst Markus Brechbühl anlässlich der Brevetierung vom 5. Mai im Schlossgut in Münsingen nochmals in Erinnerung rufen.

Und besonders die 42 Aspiranten (6 Vsg Zfhr, 21 Rep Of, 15 Qm) kamen an der Beförderungsfeier nochmals so richtig ins Schwitzen als ihr Schulkommandant die letzten vielfältigen militärischen Ausbildungssequenzen, Erlebnisse und Erfahrungen aufzeigte: Notunterkünfte, nach 20-Kilometer-Marsch das Biwak, die zweitägige Gebirgsübung in der Region Les Diablerets, an der 2500 Meter Höhenunterschiede überwunden werden mussten, die Gefechtsschiessverlegung, die zweitägige Ausbildung für die Quartiermeister an der Schweizerischen Fachschule für Berufsbildung im Gastgewerbe in Weggis, die sechstägige Durchhalteübung und schliesslich nach fünf entbehrungsreichen Tagen die 100 Kilometer von Luzern nach Schloss Jegenstorf. Die Strecke führte dabei von Bern über Langnau im Emmental, Sempach, Egerkingen, Hauenstein, Frauenfeld, Schaffhausen, Rapperwil/Jona, Näfels, Seelisberg, Rütli, Luzern zurück nach Bern. Dabei mussten 620 Kilometer zurückgelegt werden, davon 180 per Helikopter, 90 per Lastwagen, 18 per Schützenpanzer, 83 auf dem Wasser (davon 8 mit dem Schlauchboot), 95 per Rad und zirka 150 Kilometer zu Fuss, «je nach dem, wie gut das Kartenlesen beherrscht wurde»!

Ein eindrücklicher Moment bot das Schulkommando am Sonntag 30. April als die Absolventen völlig überrascht mit Eltern und Angehörigen im Kloster Wesemlin in Luzern gemeinsam einen Feldgottesdienst erleben durften und anschliessend angefeuert von ihnen beim Löwendenkmal auf den 100-Kilometer-Marsch geschickt wurden.

Schulkommandant Oberst Markus Brechbühl begrüsste die Eltern und Angehörigen vor der Klosterkirche Wesemlin in Luzern.

Auch die zahlreichen Touristen kamen nicht mehr aus dem Staunen heraus, als sich die Log OS 1/2000-Aspiranten beim Löwendenkmal in Luzern für den 100-Kilomter-Marsch bereit machten. Fotos: Meinrad A. Schuler

119 Unteroffiziere zu Fourieren befördert

Von Meinrad A. Schuler

Grossaufmarsch herrschte am Freitag 12. Mai im «Lötschbergsaal» in Spiez anlässlich der Beförderungsfeier der Fourierschule 1/2000.

Nebst Eltern und Angehörigen der 21 welschen und 98 Deutschschweizer Unteroffizieren konnte Schulkommandant Oberst Urs Bessler ebenfalls zahlreiche Ehrengäste willkommen heissen; darunter der Schwyzer Ständerat Bruno Frick, die Divisionäre Hugo Christen (Kdt Ter Div 9) und Jean-Jacques Chevalley (Inspektor BALOG), Frau Brigadier Portmann (Chefin der Dienststelle Frauen in der Armee), Oberst i Gst Pierre-André Champendal (Chef Abt Vsg Trp BALOG) sowie Zentralpräsident Adrian Santschi und der Präsident der Zentraltechnischen Kommission Martin Anderegg.

Zahlreiche Ehrengäste, Eltern und Angehörige wohnten der eindrücklichen Beförderungsfeier in Spiez bei. Fotos: Meinrad A. Schuler

Ureigene Führungsaufgabe

«Nicht Bürokraten, nicht Technokraten sind für den Posten eines Fouriers geeignet», unterstrich Oberst Bessler in seiner Begrüssungsansprache. Die Funktion des Fouriers sei zu bedeutungsvoll, als dass er einfach «administriert» werden könne. Also sei der Kommissariatsdienst eine ureigene Führungsaufgabe.

Der Dank im Namen von mindestens 80 % der Ständeräte

Die Grussbotschaft der Eidgenossenschaft überbrachte der Schwyzer Ständerat Bruno Frick und fügte lächelnd hinzu: «Im Namen von mindestens 80 Prozent der Ständerate danke ich ihnen». Er schätze die Arbeit eines Fouriers sehr und diese Funktion habe für ihn einen wichtigeren Stellenwert als jener von manch einem Offizier. Fouriere hätten immer Ernstfall. Kommandanten, die dies nicht einsehen wollen, könne man am besten mit einer supponierten Fleischverteilung oder supponierten Soldverteilung belehren.

Fussballmannschaft mit Bundespräsident Ogi als Kapitän

So stellte Ständerat Frick die Arbeiten für die Armee XXI bildlich dar. Diese seien sachlich und politisch auf dem richtigen Weg. Also spiele die Mannschaft um Kapitän guten Fussball. Jedoch an jeder Seitenlinie stünden Leute, die zum Teil nicht ins Konzept passen würden.

Da sei einmal jene Längslinie mit der Presse zu erwähnen. An der zweiten Längsseite beobachtet Ständerat Frick die Militärabschaffer und «Umverteiler», die vor allem politisches Kapital schlagen wollen.

Auf der einen Querseite zum Tor befänden sich die zweite Mannschaft von Bundespräsident Ogi und ehemalige Obersten und Besserwissern. Das sei Gift, unterstrich der Schwyzer Parlamentarier. So müsse Ogi mit starker Hand Ordnung schaffen. Einer der quer schiesse in der Verwaltung müsse entlassen werden. Denn wo sich eine Mannschaft selber bekämpfe, dort werde das Publikum verwirrt.

Auf der gegenüberliegenden Seitenlinie zum andern Tor ortet Ständerat Frick einen auf die andere Seite wechselnder welschen Bundesrat, der Sprechblasen in den Medien platzen lasse. Meinungsbildung gehöre aber nicht in die Medien. Das Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates stellt persönlich fest, dass die Richtung von Armee XXI gut sei. Hinter ihr könne man stehen und gab gleichzeitig einen Tipp an die Anwesenden: «Bleiben wir gelassen!».

Besonders freute sich Ständerat Bruno Frick, dass sich unter den Beförderten auch sein Götti Andreas Kälin aus Egg befand.

Personen

Jacques Pitteloud

jfg. Der Bundesrat hat Dr. Jacques Pitteloud von Vex/Les Agettes VS zum Nachrichtenkoordinator gewählt. Der Nachrichtenkoordinator leitet das Lage- und Früherkennungsbüro, das gleichzeitig als Sekretariat des Sicherheitsausschusses des Bundesrats und der Lenkungsgruppe Sicherheit dient. Er unterstützt die Lenkungsgruppe Sicherheit in ihrer Aufgabe, Entwicklungen und Risiken im Sicherheitsbereich frühzeitig zu erkennen und mögliche Handlungsoptionen zu Handen des Bundesrats auszuarbeiten. Administrativ ist der Nachrichtenkoordinator zusammen mit dem Lage- und Früherkennungsbüro dem VBS zugewiesen.

Jacques Pitteloud hat sein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich 1988 als Dr. iur. abgeschlossen. Anschliessend arbeitete er zuerst im Departement für Auswärtige Angelegenheiten und ab 1990 in der Gruppe für Generalstabsdienste des damaligen EMD. Vom August 1995 bis Ende 1998 war der künftige Nachrichtenkoordinator – er tritt sein Amt am kommenden 1. Juni an – Referent für den Bereich Generalstab beim Chef VBS. Gegenwärtig ist er im Projektteam XXI tätig. In der Armee bekleidet Jacques Pitteloud den Grad eines Oberstleutnants im Generalstab.

Divisionär Peter Regli

ph.z. Der Bundesrat hat Divisionär Peter Regli, Unterstabschef Nachrichtendienst, mit dem Dank für die geleisteten Dienste auf den 31. Dezember 2000 in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Bis dahin wird er ab 1. April dem Generalstabschef sein Know-how in beratender und unterstützender Funktion weiterhin zur Verfügung stellen.

125 Jahre Fourierschulen
Samstag 16. September
von 9 bis 14 Uhr
Guisan-Kaserne Bern
Erlebnis Fourierschule
Tag der offenen Tür